

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Mannmann, Eisenstr. 17.
H. Hoffmann, Poststr. 10.
H. Dammberg, Poststr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erstausgabe
Wochenblatt-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierteljährliche Halle oder
deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzeiger bis
9 Uhr Vormittags frühestens bis
Zugs zuvor erbeten.
Anzeiger befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N 45.

Mittwoch, den 23. Februar.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Der gegenwärtige Augenblick, schreibt die „National-Ztg.“, hat für die Weltpolitik der Kurie zwei empfindliche Niederlagen zu verzeichnen — in Spanien den erblichen Fall des karlistischen Aufstandes, dieses Schocksfindes der kirchlichen Reaktion in Frankreich, die Vereitelung der letzten Hoffnungen auf die Wiedereingliederung der Bourbonenherrschaft in dem Ausfall der französischen Wahlen. Frankreich und Spanien Hand in Hand als die Soldaten des Papstes sollten der Hispanischen Aera, wie man die jetzige Epoche in jenen Kreisen bezeichnet, ein Ende machen. Dort hoffte man die festen Punkte zu gewinnen, von denen aus die moderne Welt aus den Angeln gehoben werden könne oder in der Sprache des Papstes zu bleiben, das Steingebirge, welches dem Koloß den Fuß zuerschlagen bestimmt war, sollte sich von den Bergen zu Herschapa ablösen. Man müßte aber die Kurie schlecht kennen, wenn man von ihr auf Grund eines solchen doppelten Beschlages nun etwa ein Einlenken gegen Deutschland erwartete; gerade das Gegenteil wäre zu vermuthen. Eine dritte Niederlage oder nur der Ansehens einer solchen ist mehr, als der päpstliche Stolz im Augenblick zu vermag, und dies gar gegen die tiefgehenden aller Feinde, die deutsche Reichspolitik und deren Träger.

Sollte daher Kardinal Fürst Hohenlohe in Rom eine Friedensmission verfolgen, aus eigenen Herzensdrange oder einer Anregung des kirchlichen Königs folgend oder aus irgend sonst einem Anlaß, wie ihn die wünschenswerthe Janna täglich in neuer Form hinausrufen, so wäre der gegenwärtige Moment gewiß kein wohl getroffener. Man weiß es ja zu gut in Rom, wer den antikirchlichen Lustzug nach Europa gebracht hat und die Vorgänge in Spanien und Frankreich rufen es dort im Augenblick auf das Schmerzhafte vor die Seele. Der Niedgang des karlistischen Aufstandes bairt von jenem Zeitpunkt, da Frankreich sich den Vorstellungen Europas über die Begünstigung der Karlisten nicht mehr entziehen konnte und man erinnert sich zu wohl, wer für diese europäische Demonstration das Wort führte. Und selbst in den letzten Tagen hat der Reichskanzler noch in seiner großen Reichstagsrede die Wohlmeinbarkeit der Karlisten und Bonapartisten auf das Empfindlichste gethan. Wie eifrig man auf jener Seite schreibt, durch Sühnegefühle Frankreich der „harsten“ Regierung zuzuführen, welche ihm die Bonapartisten wie die Legitimitäten unter kirchlicher Unterstützung anbieten, wie unangenehm arbeitete die Presse dieser Parteien in diversen Gerichten, bei welchen natürlich Deutschland eine Hauptrolle spielte. Und gerade in der Krisis der französischen Wahlperiode wüthen jene Worte von Deutschland her herüber, wonach dieses jeden kriegerischen Gedanken in der bündnisfähigen Form von sich ablenkte und den Krieg aus Vorzicht als in die Schanze des Irreführens fallend bezeichnete.

Meister Pietro Vanucci und seine Gesellen.

Von Robert Witz-Lallemant.

(Fortsetzung.)

„O ihr lieben Gesellen,“ — rief Luca freudig bewegt ein — „das sind ja wundervolle, gedantenvolle, andachtsvolle Bildungen; und manch Jahrhundert mag hinstreichen, ehe so etwas wieder erscheint! Ja, so möchte ich meine Bilder im Dom von Orvieto auch malen, so frisch, klar und glänzend in einem Zuge, in einem Athem hinwachsen dürfen neben Fra Beatos Heiligen, lieber Pietro.“ Und damit drückte er den Freund Vanucci neidlos ans Herz und reichte ihm die Hand. — „Und nun schaut mir einmal eure prächtige Decke an,“ — fuhr er fort, den Blick nach oben schlagend, „sind diese Plazentengötter nicht durchschaudt vom Dorn des Allmächtigen, der ihnen ihre ewigen Bahnen angewiesen hat?“

Und wirklich hatte der Maler aus Cortona die rechte Seite im Herzen und im Sinne beider Maler von Perugia angeschlagen. Was sie auch immer aus freiem, inneren Antrieb schufen, oder in Folge von bestimmt vorgeschriebenen Aufträgen gefällig im Sinne der Auftraggeber ausführen, immer durchdrangte ein schöner Ernst neben allem selbst jugendlich frischen Leben ihre Bilder. Und wer noch heutigen Tages im Cambio von Perugia jene schönen herrlichen Plazentengebilde sich recht ansehen, der wird selbst die halb erfüllte Mondgötterin mit ihrer Begleitung inmitten der Bilder von frommer Bedeutung vollkommen gerechtfertigt finden.

„Aber nun, wie gebent ihr hier die Kapelle zur Seite anzumalen?“ — fragte Luca Signorelli weiter — „habt ihr darüber schon eine Pläne gemacht?“

„So allezeit Entwürfe zeichne ich mir schon im Hause auf!“ — bemerkte Vanucci, — „doch ist das noch im weiteren Sinne.“

„Und das ist gut,“ — sagte Pinturicchio lachend hinzu; — „er muß diese Halle ganz fertig sein. Schickt sie dann den Herren Kapaparten und Cambisten recht in die Augen, nun so machen wir schon einen weiteren Kon-

Die französischen Parteien haben für solche Dinge ein außerordentlich feines Ohr, die Rede des Reichskanzlers war für Deutschland ein parlamentarisches Ereigniß — für Frankreich wurde sie in ihrem Einfluß auf die Wahl ein historisches. Die Pointe der Sache hat man wohl am besten in Rom verstanden.

Berlin, den 21. Februar.

Die Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Bergerode zum Vizekanzler beim Wiener Hofe ist in allen Kreisen ganz unerwartet gekommen. Das Herrenhaus, dessen Präsident der Graf seit dem Oktober 1872 war, wird ihn sehr vermissen, denn Stolberg hatte sich in die parlamentarischen Geschäfte vorzüglich eingearbeitet und bei viel Umständlichkeit wie rühmendwerther Unbefangtheit aller Parteien Anerkennung gefunden. In gleicher Weise leitete der Graf zu Ende des vorigen Jahres die Verhandlungen der außerordentlichen Generalprobe, deren Majorität sich vorgenommen hatte, durch die ordentliche Generalprobe ihm innerhalb der Synodalordnung die höchste Stelle zuzurechnen. Da Stolberg auch Landtagsmarschall des Sächsischen Provinziallandtages ist und außerdem noch Ehrenstellen verschiedener Art inne hat, so werden politische, kirchliche und kommunale Verbindungen sein Scheiden sehr bedauern. Einen diplomatischen Posten hat der Graf niemals bekleidet, allein es ist ihm eigen, sich rasch in neue Verhältnisse hineinzufinden, was er als Oberpräsident von Hannover wie als Vorsitzender großer politischer und anderer Körperschaften bewiesen hat. Zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Vizekanzlers qualifizierte ihn seine durch Reichthum geschaffene Selbstständigkeit, nicht minder seine hohe gesellschaftliche Stellung als „regierender Graf“, und ferner mußten wir annehmen, daß der Fürst Reichskanzler, mit dem er seit Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhält, an dem noch jungen Grafen eine rasche und sichere Auffassung wahrgenommen haben wird. Es kommt hinzu, daß Stolberg zu arbeiten versteht; er hat noch alle mal viel Ausdauer bewiesen und es ist ihm meist gelungen, in verwickelten Fragen wie Verhältnissen mit Ruhe und Objektivität zu urtheilen und zu handeln. Der Kreis derjenigen reichen Adligen, die zur Lebensarbeit eines hohen Gesellschaftspostens sich eignen, ist kein allzu weiter. Man darf dem Kanzler zur Ernennung Stolbergs für den hochwichtigen Wiener Posten gratuliren.

Die Münchener „Korr. Hoffm.“ schreibt: „Zur Romfahrt des Kardinals Hohenlohe wird erklärend hervorgehoben, daß das Verhältniß des Kardinals zum Papste ein im vollsten Sinne des Wortes freundschaftliches, ja herzliches war. Pius IX. und der Kardinal verkehrten äußerst häufig brieflich und auch per Drath miteinander und fast eine Woche verging, wo nicht ein Brief oder ein Telegramm vom Papste an den Kardinal nach Schloß Schillingfürst

trakt um viel Geld. Somit wird nicht gemalt, ihr Herren Geldsäcke.“ — Und damit verließen die drei den Cambio, und ergingen sich weiter durch die kunstreiche Stadt.

Ein schöner Tag neigte sich zu Ende. Die Sonne ging feurig unter. Auf der breiten Hauptstraße des Ankerhofes bildeten die Höhen nach Orvieto und Montepulciano hinter zuckender blaue Luft. Letzte weiße Nebelbilder schwebten unten in der Tiefe hin. Das geheimnißvolle Schweigen der herabsinkenden Nacht ward unterbrochen vom fernem Gebrüll der schmeckenden Kinder, wie sie noch heute eine Herde in jener Landschaft bilden. So ist mit wenigen Worten ein Abend in Umbrien angedeutet, dessen melancholische oder wohl trübsamerische Reize an Ort und Stelle gefühlt werden müssen.

Der Dom von Perugia war erleuchtet. Von allen Seiten strömten die Andächtigen der Stadt zu einem Abendgottesdienst zusammen, bei welchem die Mehrzahl Frauen und Mädchen. Die männliche Jugend war auch ziemlich stark vertreten, aber nicht von ausgeprägter Andacht zur Kirche getrieben. Der jungen Männern fehlten damals alle die weltlichen Versammlungsorte, in denen sie heute ihre Zeit zubringen und ihr Vergnügen suchen. So ging man denn mit einander in die Abendkirche, um dort in zwar gefasster, stiller Haltung, aber doch in einer etwas weltlichen Stimmung eine Stunde zuzubringen. Man ergöhte sich eben an der schönen Kirche, deren Bau erst kürzlich vollendet war; man erbaute sich am Klang der Orgeln, vielleicht auch an einem einzigen Gesang, und genoss sich an der einen oder anderen besonders ausgezeichneten Stätte, wie dem z. B. im Dom unter einer Gedächtnisplatte, unter einem Monument drei Päpste begraben liegen. Auch war nicht gar zu lange vor der Zeit unserer Erzählung der Hing der heiligen Jungfrau von einem deutschen Geistlichen Wuntherius nach Perugia gebracht, und dort ein Gegenstand der allerhöchsten Andacht und Verehrung geworden. Auch waren in Perugia schon fünf Päpste erwählt worden und dann im Dome proklamirt, was dem Orte immer eine hohe Weihe gab.

Aber doch hatte die männliche Jugend von Perugia, wenn sie zum Dom ging, auch wohl die verschönte Aussicht

und auch umgekehrt kam, namentlich im letzten Jahre, wo der Kardinal an den Folgen einer Kuration des Fußes häufig das Zimmer hüten mußte. Mit der größten Bereitwilligkeit wurde stets der erbetene Urlaub des Kardinals vom Papste bewilligt. Nach den Aeußerungen des Kardinals zu schließen, wird derselbe im kommenden Frühjahr seinen beständigen Wohnsitz wieder in Schillingfürst nehmen.

Wien. Die Lemberger Gazeta Narodowa bringt eine sonderbare Nachricht. Danach wäre dem Kardinal Ledochowski in Krakau seitens der Regierung ein Ausweisungsbefehl zugekommen, dem derselbe bisher nur wegen seiner Erkrankung nicht Folge leisten konnte. Sollte sie sich bestätigen, so müßte uns, daß nicht kirchliche, sondern politische Motive der Ausweisung zu Grunde liegen können. Wir erinnern uns, daß man bei einer Hausdurchsuchung, welche kurz vor der Verhaftung Ledochowski's in dem böhmischen Palais desselben vorgenommen wurde, die päpstliche Bulle vorfand, durch welche Ledochowski zum „Primas von Polen“ ernannt wurde. Diese Würde war in Vergeßheit geraten, bis der Kirchenkampf die Gegensätze zwischen Rom und Berlin herauf steigerte, daß die Kurie sie für den Erzbischof von Polen und Gegen einseitig wieder erneuerte. Der „Primas von Polen“ ist Stellvertreter eines gegenwärtig allerdings illusorischen Königs von Polen und im Falle eines Interregnums sogar selbst ein solcher imaginärer König. Da ein Königreich Polen aber nicht existirt, so kann eine bewartige Ernennung nur einen agitatorischen Zweck in nationaler Sinne und die weitere Bedeutung einer Anerkennung der auf die Wiederherstellung des Königreichs Polen gerichteten Bestrebungen haben. Hiermit ist aber auch Oesterreich in Mit-Lebenschaft gezogen, und da der nationale Adel Galiziens sich demonstrativ an die Person des „Märtyrers von Dytrova“ herandrängte, um ihn mit Adressen und Deputationen zu begrüßen, so gewann die Prävention des „polnischen Primats“ eine internationale agitatorische Bedeutung.

Wien, 21. Februar. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß dem Grafen Ledochowski nach seiner Ankunft in Krakau von Seiten der österreichischen Regierung die Aufforderung zugeht, seine Reise durch Galizien abzubrechen und sich jeder Demonstration zu enthalten, die als gegen freundschaftliche Regierungen gerichtet erscheinen könnte. Ledochowski geht von Krakau direkt nach Rom.

Petersburg, 21. Februar. Die Großfürstin Maria Nicolajewna ist heute früh 1 Uhr ihren Leiden erlegen.

Paris, 21. Februar. Nach dem bisherigen Resultat der gestrigen Wahlen befinden sich in der Republikaner in der Mehrheit. Bekannt sind bis jetzt 324 Republikaner, darunter 11 Konservative, 12 Konservativ-Konstitutionelle, 48 Konservative Republikaner, 15 Legitimitäten, 39 Bonapartisten, 124 Republikaner, 14 Radikale; in 61 Wahlbezirken sind Stichwahlen nothwendig.

aus ehrfurchtsvoller Ferne eine ganz besondere Andacht zu verrichten und die hohen Frauen und Mädchen anzubeten. Am Halbdunkel und im Schatten der Pfeiler standen manche Gruppen von jungen Peruginern, die wie wandelnden Madonnen anzusehen, die dann die Augen niederzuschlagen auf Rosenkranz und Messias, und echte Peruginomädchen wurden.

Zwei Jünglinge hatten sich die dunkelste Stelle hinter einem Pfeiler ausgesucht, um von dort aus zu lauschen. Sie lauschten lange, und lange vergebens. „Da kommt sie, das ist sie!“ flüsterte dann Einer dem Andern zu.

Und wirklich war sie es. Frau Alalanta kam mit Zenobia durch die Halle geschritten, und zum Mar hinwandelnd, verloren sich beide in der Frauenmenge.

„Ja, Maria und Magdalena nach dem Tode des Erleßers!“ sagte leise und bedächtig der zweite von den beiden Jünglingen. Sie traten heraus aus dem Dunkel; es waren Rafael und lo Spagna.

Eine wunderbare Seligkeit trugen beide mit hinaus aus der Donnhalle. Sie hatten das Ideal zu einer Heiligen in sich aufgenommen, und sich in schwärmerischer Freundschaft die Worte darüber geheilt. So waren Beide doppelt selig.

Ein wilder Tumult tobte am folgenden Tage durch Perugia. „Feinde, Feinde!“ So scholl lautenstark der Ruf durch die Gassen. Die Bürger bewaffneten sich und trauten sich zusammen. Alles fürzte nach dem großen Platz am Dom. „Wo ist Gioanpagolo? Wo ist Griffone? Wo bleibt heute Alferra?“ So schrien verwirrte Stimmen.

Ein Haufe Stratioten, griechische Söldlinge, wie deren viele nach dem Fall von Konstantinopel nach Italien gegangen waren und sich dort für Geld vertrieben, aber auch auf eigene Rechnung Krieg führten und plünderten, hatten es erlitten, daß Gioanpagolo Baglione, der Hauptmann von Perugia, fortgegangen, und der junge Griffone, dessen Stellvertreter, in Siena abwesend war. (Fortf. folgt.)

Paris, 22. Februar Morgens. Alle Wahlen außer vier sind bekannt. Hiernach sind gewählt 28 Konservative, 20 Konstitutionelle, 75 Konservative Republikaner, 25 Legitimisten, 17 Radikale, 198 Republikaner und 62 Bonapartisten. Außerdem sind noch 108 Stichwahlen notwendig. Gambetta ist vier Mal gewählt und zwar in Paris, Bordeaux, Lille und Marseille. Unter den gewählten Bonapartisten sind Vouhey, Herzog Wouchy, Sandierlamotte. In Paris kommt Deceges zur Stichwahl.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

Paris, 21. Februar. Der Minister des Innern, Buffet, hat, wie die „Agence Havas“ meldet, bei dem Marschall-Präsidenten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Man glaubt indessen in politischen Kreisen, daß der Marschall-Präsident Buffet erlösen werde, bis nach dem bevorstehenden Zusammentritt der Kammen auf seinem Posten zu bleiben.

Schwarzwasser.

Dresden, 21. Februar. Der Wasserstand der Elbe hat in der vergangenen Nacht eine Höhe von 484 Centimeter über Null erreicht, beträgt aber jetzt nur noch 468 Centimeter. Auch von der Dorelbe wird ein langsames Fallen des Wassers gemeldet. In der Stadt stehen nur die Zwingeranlagen noch theilweise unter Wasser, die Niederungen der Umgegend sind fast überfluthet. Der Zustand der Eisenbahnbrücke in Miesla ist unverändert. Von der aus drei Theilen bestehenden Brücke ist nur der linksseitige Strompfeiler eingestürzt, welcher die Fahrbahn für Fußwerk und den Weg für Fußgänger enthielt, die Bahngleise stehen noch. Der Einsturz erfolgte wenige Minuten, nachdem der Berliner Zug die Brücke passirt hatte. Es wird ein Nachsturz der Bahngleise befürchtet.

Dresden, 21. Februar. Das „Dresdner Journal“ meldet aus Miesla, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Anzeichen mehren sich, daß die Eisenbahnbrücke noch weitere Beschädigungen erleiden wird. Die Arbeiter sind entfernt und die Bewohner der Strompfeiler gelegenen Ortschaften alarmirt worden. — Der Wasserstand der Elbe betrug in Dresden Nachmittags 2 Uhr 451 Centimeter über Null. Das Wasser fällt langsam.

Leipzig, 21. Februar. Bis heute Nachmittags 4 Uhr war der Stand der Dinge in Miesla noch unverändert. Der Rest des beschädigten Pfeilers war erhalten, man war jedoch fortwährend von der Befürchtung erfüllt, daß der völlige Sturz noch erfolgen könne. Das Wasser zeigte geringes Fallen. Die beiden auf den Pfeilern noch ruhenden Eisenbrücken waren zusammengeklappt worden.

— Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet aus Dresden, 21. Febr. 2 Uhr Nachm. Auf der Miesla Elbbrücke ist Nachts auch der rechte Pfeiler Brückenpfeiler gebrochen und droht einzusinken. In Dresden ist das Wasser in die Räume des Gewerkschafts eingedrungen. Der Arbeiterverein soll im morgen umschlägig. Mittags stand das Wasser 462 Centimeter über Null und ist langsam fallend.

„Einiges über unser Armenwesen.“

so lautet die Ueberschrift eines längeren und höchst beachtungswürdigen Artikels in Nr. 40 des Hallischen Kuriers, dessen Inhalt von der Bürgerschaft lebhaft diskutiert wird und zwar in einer den Ansichten des ungenannten Verfassers meist zustimmenden Weise. Soll aber jener, sicherlich in besser Absicht geschriebene Artikel nicht mißverstanden werden, soll er nicht ein laieses Mißtrauen gegen unsere städtische Armenverwaltung erwecken, so erscheint es dringend geboten, denselben etwas näher zu beleuchten. Der Verfasser jenes Artikels rühmt zwar von unserer städtischen Armenpflege, „die ganze Organisation ist vortrefflich und die mißwöhlige Verwaltung befindet sich in geeigneten Händen“, und dennoch spricht er von der „bedenkllichen Höhe“ der Ausgaben für das Armenwesen und fragt, ob eine „Ermäßigung nicht möglich“, ob nicht „ein Fluß zurückzuführen sei“, damit „das richtige Maß gehalten werde und das Wohlsein sich nicht in Uebelthum verwandle“.

Auf diese Fragen, welche — wir wissen es — viele unserer Mitbürger an die Armenverwaltung richten, möchten wir Antwort erteilen. Einleuchtend dieses hat zwar nicht die Ehre, Mitglied des städtischen Armenkollegiums zu sein, aber ein beachtendes Urtheil über Armenwesen traut er sich doch zu, ein Urtheil, welches sich auf fünfzehnjährige Erfahrungen, die er als Vorsitzender der Armenverwaltung in einer benachbarten Stadt sammelte, stützt. Indessen nicht auf seine, keineswegs maßgebliche Meinung legt er Gewicht, er appellirt vielmehr an das Urtheil seiner Mitbürger, die er bittet, die Beilage zu Nr. 42 dieses Blattes zur Hand zu nehmen und dieselbe einer recht sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen.

Das kürzlich erst ausgegebene Verzeichniß der Armenempfänger der Stadt Halle weist nach, daß 684 Personen monatlich mit Sa. 4326 M. 76 S. aus städtischen Mitteln unterstützt werden. Das macht pro Jahr 51,912 M. = 17,304 % — Unerkntlich ungeheuerlich werden einige mißvergnügte Streuzerker andrücken. — Doch belauschen wir die Sache näher. Also 684 Armenempfänger bei einer Zahl von über 60,000 Einwohner. Das macht etwa 1 Armen auf 100 Einwohner. Ist das ein so übermäßig hoher Prozentsatz? Wir meinen nein. Und nun prüfe man die Sache weiter. Um das langweilige Geschäft zu erleichtern, haben wir folgende Zahlen ausbezogen, jedem Denkerden es überlassend, sich selbst ein Urtheil über Gewissenhaftigkeit oder Gewissenlosigkeit in unserer Armenverwaltung zu bilden.

Unter den 684 Armenempfängern befinden sich:

1) — 114 städtische Waisen, die im Durchschnitt für 6 M. pro Monat in hiesigen Familien untergebracht sind. Wir fragen, ist dies kostgabel ein zu hoher? Ist es möglich, davon etwas abzunapfen? Die Antwort wird lauten

müssen: unmöglich! wofern man nicht verurtheilt InSTITUTE, die man Engelmacherien nennt, ins Leben rufen will. Im hohen Grade dankenswerth ist es vielmehr, daß ein rühriger Verein oder Frauen besetzt, der mit treuester Hingebung die Sorge und Aufsicht über die städtischen Waisenkinder übernommen hat und vorzugsweise mit Vorkleidungsstücken helfend eingreift.

2) Unter den nach Abzug der Waisen übrigen 568 Armenempfängern befinden sich nicht weniger als 391 Wittwen. Die Unterstühten sind entweder hochbetagt oder mit Kindern reich besetzt. Wenn nun beispielsweise die Wittwe eines Arbeiters mit 6 kleinen Kindern monatlich 12 M., eine andere (noch dazu schwer erkrankte) mit 5 Kindern 9 M. Unterstühtung erhält, ist das zu viel? Die Frage dürfte vielmehr gerechtfertigt sein, wie machen es solche Frauen möglich, mit diesen Mitteln Wohnung und Heizung, täglich Brod und Bekleidung zu bestreiten? Nur dann wird es möglich sein, wenn auch hier, wie es geschieht, die Privatwohlthätigkeit helfend beiträgt.

3) Unter den 568 erwachsenen Armenempfängern befinden sich 221 im Alter von über 60 Jahren und nicht weniger als 36 gehören noch den vorigen Jahrhundert an, darunter ein altes Wittchen, das noch im Sterbejahre Friedrichs des Großen das Licht der Welt erblickte, also vielleicht von 5 Königen regiert wurde. Von diesen Personen ist doch wohl mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß Alter und Gebrechen sie erwerbsunfähig machen.

Die Höhe der Unterstühtungssumme variiert natürlich nach der größeren oder geringeren Bedürftigkeit. Eine einzige Position in der verfallendsten Armenliste konnte auf-fallen. Eine Person erhielt 24 M. — 8 % monatliche Unterstühtung. Das scheint denn doch viel zu viel! Aber man wird sofort milder und nachdenklicher gestimmt, wenn man als Unterstühtungsgrund liest: beide Beine amputirt!

In der genannten Liste figuriren ferner 6 Personen, denen entweder ein Arm oder ein Bein amputirt ist; 2 Taubstumme, 5 Blinde, 8 Gelähmte, 3 Wödhstümmige und diverse Krüppel. Von einem heißt es: gelähmt und blind! Wie viel Armenempfänger mögen außerdem vorhanden sein, die durch dauernde oder vorübergehende Krank-heit arbeitsunfähig geworden sind. (Aus der Liste ist das nicht zu ersehen.)

Und nun in Summa: Die oben citirten Fragen des Verfassers jenes Curicartikels glauben wir ganz entschieden mit „nein“ beantworten zu müssen. Es scheint uns nicht möglich, das städtische Armenbudget wesentlich zu entlasten. Dem (wir citiren hier den Wortlaut einer Ministerial-resolution)

„es ist eine gesetzliche Pflicht der Kommunen, ihre Armen so zu unterstützen, daß sie gegen den drückendsten Mangel geschützt und nicht gefährdet sind, sich durch Betteln das Nothdürftigste zu verschaffen. Ob und wie weit aber eine gesetzliche Pflicht erfüllt werden solle oder nicht, kann nicht von der Willkür des Beamteten abhängen, vielmehr soll die königl. Regierung, welche darauf zu halten hat, daß das Gesetzliche von den Kommunen gehehe, in dem Falle, daß durch unzureichende Unterstühtung eines Armen jene Pflicht nicht erfüllt wird, berechtigt sein, durch Festsetzung einer höheren Unterstühtung, die Kommunen zur Erfüllung derselben anzuhalten.“

Noch eine Bemerkung sei uns erlaubt. Nicht die Würdigkeit des zu Unterstühtenden hat die öffentliche Armenverwaltung zu prüfen, sondern lediglich die Bedürftigkeit. Denn das geben wir gern zu, unter den Armenempfängern werden sich manche Unwürdige befinden, die durch Trägheit, Leichtsinn, Mangel an Sparamkeit u. v. ihren Nothstand, „Unfähigkeit“, wie sie es nennen, selbst verschuldet haben.

Die Würdigkeit neben der Bedürftigkeit zu prüfen, ist dagegen Sache der zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine, die, zum Ruhme unserer Stadt es sei gesagt, die öffentliche Armenpflege so thätig unterstützen. Erwähnen diese Vereine nicht, so könnte sich die steuerzahlende Bürgerschaft sicher darauf gestützt machen, das Armenbudget wohl um das Doppelte heigen zu lassen. Im hohen Grade dankenswerth ist es allerdings, wie wir gern zugeben, daß jene Vereine eine Hand in Hand mit der städtischen Armenverwaltung arbeiten.

Die Selbstverwaltung des städtischen Armenwesens liegt lediglich in den Händen der Bürgerschaft. Sie wählt aus ihrer Mitte die besten und geeignetsten Männer zu Armen-oder Bezirksvorstehern. Und wie sorgfältig wird jeder Unterstühtungsfall geprüft. Jeder einzelne Fall wird in verschiede-nen Sitzungen wohl erwogen, und nur dann eine dauernde Unterstühtung gewährt, wenn solches absolut geboten erscheint. Zerstümmern können vorkommen, denn auch der treueste und gewissenhafteste Armenpfleger wird sich nicht für infallibel und allwissend halten. Aber das glauben wir versichern zu können, daß die Fälle höchst vereinzelt sind, wo ohne dringenden Nothstand Unterstühtungen bewilligt werden. Sollten dennoch Mißgriffe vorkommen, so meinen wir, ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht eines jeden Bürgers, hiervon an betreffender Stelle Anzeige zu machen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dergleichen Beschwerden, wenn sie auf Thatsachen beruhen, mit größtem Dank entgegen genommen werden.

R. N. r.

Au Friedrich Hartort zum 84. Geburtstag.

22. Februar 1876.

In den Bäumen, deren Äste sich zu Deinen Fenstern neigen,
Dort noch nicht der Frühlingssänger heller,
früher Jubel-reigen.
Dern im Süd ist noch die Schwalbe, die ihr Nest gebaut
am Dache;
Noch kein Wellchen blüht im Beete, kein Bergknechtchen
am Bache.

Sieh, nun kommt mein Lied gepflanzt und es bringt zu Dir
in's Haus,
Wird'ger, zum Geburtstagsfeste Dir der Blüthe Blumen-
staub!

Heil Westfalens altem Frise! In Verehrung auf Dich
schauen,
Freund, die Alten und die Jungen in der rothen Erde
Genen.
Mann, der sich in Jünglingsjahren schon erwand das Kreuz
von Eisen,
Wenn die Märker Eisen reden, haben Dich sie laut zu
preisen,
Der am ersten Reif gekämmert zu der Krone, stolz und
stark,
Zu der wuchtigen Eisenkrone auf der Stirn der Grafschaft
Marf.

Und, wo in des Volkes Schule wird getreut des Wissens
Samen,
Höher strahlt des Lehrers Auge, wenn er nennt nur Deinen
Namen!
Für des Volkes Erzieher hast Du unablässig stets ge-
stritten;
Denn war Dein Herz geklärt ihren Klagen, ihren Bitten,
Denn Dein klarer Sinn erkannte: Wehe, wenn die Zeit
verfließt,
Daß der Zukunft Wassenschmelze unres Volk's Schule ist!
Eines aber sei vor Allem hoch bei Dir, o Greis ge-
preiset!

Deine Ueberzeugungsträne hat sich wahr und acht erwiesen.
Nie hat Dich die Welt gesehen Deine Kraft im Tande ver-
gessen,
Sah Dich nie um Würden buhlen, nie um Gunst des
Tages betteln.
Hast für's Volk und seine Rechte dreist gekämpft ohne
Rück!

In der Freiheit alter Garde steht kein besser Mann
als Du!
Heil Westfalens altem Frise! Müßig bewahren manche
Zahre
Noch wie heut das Jagenfeuer unter Deinem Schießbare!
Weiß' noch lang ein leuchtend Vorbild für die Jungen und
die Alten,
Und in Deiner Hanse möge Freude stets und Friede
walten.

Ferne bleib' des Kummers Wolke, sein um Dir des Un-
glücks Blig!
Gruß Dir zum Geburtstagsfeste! Heil Westfalens
altem Frig!
(Volks-Ztg.) Emil Rittershaus.

Aus Halle und Umgegend.

— Am 19. Februar r. promouirte bei der juristischen Fakultät hiesiger Universität der Appellations- Gerichts-Reservendar Assan Bruno Frig Müller aus Wülshausen auf Grund seiner Inauguraldissertation „Die Natur des Schiedsbeides.“

— Am Sonnabend den 19. Februar fand im hiesigen Orchesterorchester das erste Familienkonzert in diesem Viertel-jahre statt. Der Besuch war ein ungemein zahlreicher, das Programm ein durchaus zweckmäßiges und anprechtendes.

— In der am 15. d. M. stattgefundenen Monats-sitzung des hiesigen Gartenbau-Vereins wurde auch den ausgetheilten Primula chinensis des Kunst- und Handelsgärtner's Kayser in Pöfendorf ein Monatspreis zurkannt.

— Es wird bestätigt, daß es der Baufommission für die neu zu erbauende Provinzial-Asylanstalt endlich nach langem Suchen gelungen ist, ein größeres Terrain zu kaufen, auf welchem nimmere die neue Anstalt nach dem so-genannten Colonialsystem errichtet werden soll. Die Ritter-güter Alt-Scherbis und Schteubitz bei Schkeuditz sind zu diesem Zwecke für die Provinz erworben worden.

— Von der I. Abtheilung des Stadtgerichts in Dres-dlau wurde am 18. d. M. ein Schwindler, der vor mehreren Monaten auch hier sowie in der Umgegend und zuletzt in Breslau seine Gaunereien verübte, auf längere Zeit dingfest gemacht. Im August v. J. machte der Fotel'sche Adel-sfetter hieselbst bei der königlichen Staatsanwaltschaft An-zeihe, daß sich bei ihm seit Monat Mai ein gewisser Fré-déric Brof, angeblich aus Newyork, aufgehalte und ihm be-reits für gemachte Zeche und Auslagen mehrere 100 Mark schulde. Gleichzeitig bemerkte Adel'sfetter, daß Brof, der durch Vermittelung der Firma Haasenstein u. Vogler Hei-rathsgeluche in großer Anzahl in die verschiedensten Blätter aufnehmen lasse, hauptsächlich durch Vorzeigung der Ehe-wohlhabende Damen zur Zahlung von Geldbeträgen zu ver-loden suche. Es hätten sich auch bereits acht Damen auf jene Vertraths-offerten hin gemeldet. Diese Angaben Adel-sfetter's fanden durch mehrere bei Brof aufgenommene Schrift-stücke ihre Bestätigung und später wurden mehrere Fülle ermittelt, in welchen er in der verschiedensten Weise Ver-lobungen mit Damen der besseren Stände (darunter eine Frau Dr. J. in Eisenach) geschlossen, um Geld von den Betrogenen zu erschwindeln, ohne an Heirat zu denken, bis endlich seine Verhaftung in Breslau erfolgte. Die Be-weisaufnahme ergab die Mithatigkeit der Anlage und der Gerichtshof verurtheilte den Verübter zu 18 Monaten Ge-fängnis sowie zu zwei-jährigem Ehrverlust.

— Von befreundeter Seite geht uns folgende Zusam-menstellung über die Krankheitsfälle in Franckenheim zu:
Stand der Erkrankten am 12. Februar 248
gestorben bis 12. Februar 33
Zugang vom 12. bis 20. Februar 6
gestorben bis 20. Februar 1
Stand der Erkrankten am 20. Februar 254
Scheitl entlassen bis 20. Februar 87
Reconvalescenten 51

**Für die Hilfsbedürftigen in
Frankenheim**

sind ferner eingegangen:
Dr. S. M. 6,00
9. Mitteilung 256,50
Sa. Sa. M. 262,50

Den Rest der eingegangenen Gaben von M. 112,50 haben wir heute an das Comité zu Händen des Herrn Apotheker Erdmann in Hilders abgehandelt.
Halle, 21. Februar 1876. Expedition d. Bl.

Halle'sche Produkten-Börse vom 22. Februar 1876.

(Bericht des Dr. S. Schadeberg, Secretär des Börsenvereins.)
(Preis mit Ausschluß der Courage)
Weizen 1000 Kilo, bei trocknen Zufuhren bleibt feiner gem. gekaut und von 195-213 M., bez., in geringeren Sorten schwereres Geschäft, 168-192 M.
Roggen 1000 Kilo, das Angebot ist nicht mehr so bedeutend, jedoch sind auch Käufer zurückgeblieben, Landmarke 162-168 M., offpreussische Sorten bis 176 M., bez.
Gerste 1000 Kilo, ruhig bei unveränderten Preisen, gewöhnliche Landmarke 169-176 M., beste bis 183 M., und feine und Cbevarlier 195 M.
Gerstemaß 50 Kilo, 14-14,50 M.
Hafer 1000 Kilo, bis 175 M.
Hüllesschilde, 1000 Kilo, flau bei schwierigem Geschäft.
Kammet, 50 Kilo, 40-42 M.
Widen 1000 Kilo, 189-210 M.
Mais 1000 Kilo, 126-129 M.
Linsen 1000 Kilo, gelbe 129 M., fest.
Kleesaaten, 50 Kilo, rote 54-66 M., feinste höher, Gelbtee 24-28 M., Espiriette 18-22 M.
Stärke 50 Kilo, 23,50 M.
Sapinno 10,000 Kilo, per loc. Karloffel, 45,50 M., Rüben, 44 M.
Weiß 50 Kilo, 33 M., fest.
Kartoffeln 50 Kilo, 5-5,50 M.
Kartoffel 50 Kilo, 8,25-8,50 M.
Kleie 50 Kilo, Roggen, 5,50-6,50 M., Weizen, 4,50-4,75 M.
Datteln 50 Kilo, 8,25-8,75 M.
Dra 50 Kilo, 5-6 M.
Stroh, 50 Kilo, 3-4 M.

Königin Luise!

Am 10. März 1876 werden es 100 Jahre, daß Königin Luise, die Mutter unseres geliebten Kaisers, das Licht der Welt erblickte.
Königin Luise! Diese edle Fürstin und Frau lebt ewig

fort, nicht nur im Gedächtnisse des Volkes, sondern auch im Herzen desselben.

Wohlan! begehen wir diesen 100jährigen Geburtstag würdig, indem wir einen **Kaisersfund** bilden, um begabten Kindern aus den Volksschulen bis zu ihrer **Selbstständigkeit** beizustehen, wobei jedes zweite Jahr die Kinder von Volks- und Elementar-Schullehrern, welche Mitglieder sind, bevorzugt werden.

Jährlicher Beitrag Eine Mark.

Die Beitretenden wollen genaue Adresse (Namen, Stand, Wohnung) dem mitunterzeichneten Director Warnefeld fest aufgeben, womit zugleich die Genehmigung als ertheilt angesehen wird, ihrer Namen als Mitbegründer s. Z. veröffentlicht und unter die nöthigen Eingaben an die Behörden legen zu dürfen.

Beiträge werden erst nach der Genehmigung der Behörden und nach Bildung eines Kassens-Kuratoriums angenommen.

Wäge jeder Wohlwollende in seinem Kreise sich mit Liebe für diese Stiftung interessiren; insbesondere richten wir diese Bitte an die Herren Lehrer, denn wird es an Gottes Segen nicht fehlen.

Berlin, im Januar 1876.

Frau Schulrath Alberti, Frau Dr. Meyer.
Dr. ph. F. G. Marggraf, Realchullehrer Dr. Freytag.
Consul Franz Bactow, Hofmaurermeister Krosse.
Hauptlehrer Haas, Gemeindeführer Wapler, Gemeindeführer Berth, Juwelier Kaelchsch, Kaufmann J. F. Burghard, Buchhändler Weile, Hofrath Herrlich, Buchdrucker-Besitzer Schwabe, Regierungsrath A. D. Triffl, Gemeindeführer Puetzner, Dr. med. Wolff, Fabrikant Fr. Singer, Geheimerath Dr. Kurs, Director Marienfeld, Berlin, W., Frobenstraße 33.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

21. Februar.	Zufbruch Par. Ein.	Durchbr. Par. Ein.	Feuchtigkeit.	Zufuhr R. Grade.
Morgens	332,94	1,75	77,1	1,4
Mittags	335,95	2,69	68,0	5,6
Abends	334,45	2,23	82,0	5,6
Mittel	334,78	2,22	75,7	4,2

— Die gestrige Nachricht, daß unser hochverordneter Herr Staatsanwalt Starke zum Oberstaatsanwalt in Wiesbaden bestimmt sei, wird von berufener Seite als zur Zeit noch nicht begründet bezeichnet.

— Wasserstand der Saale: 6,00 Meter.

Probing.

— Wie man der Maab. Ztg. mittelt, ist die Herstellung des unterirdischen Telegraphen-Kabels für die Tour Berlin-Pole so weit vorgeritten, daß nächsten im Austrage des Generalpostmeiners Kommissarie nach Köln abgehen werden, um dort das Kabel zu prüfen. Im nächsten Monate soll die Legung des Kabels beginnen.

— In dem Dorfe Keutzchen (Amtebesitz Oberwerfen, Kreis Weissenfels) ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet und sind andere Hunde von diesem gegessen worden.

— Wittenberg. Seit gestern Nachmittag ist die Eisfthorpassage wieder frei. Die Esperrung dieses frequenteren Thores ist von allen Seiten auf das Schmerzlich empfangen worden. Während Reisende, des bedeutenden Umfanges nach dem Bahnhof wegen häufig die Züge versäumen, blieben die Koffahmerke auf den äußeren Kommunikationen, die grundlos aufzufahren und aufgeweicht sind, stehen und konnten nur mit Vorspann fortbewegt werden.

— Die treibenden Eisfthollen haben am Sonntag früh einige Stangen der Staatstelegraphenleitung in der Nähe der Fußbrücke umgeworfen.

— Bahna. Am vergangenen Sonnabend Abends 7 Uhr wurde unsere Stadt plötzlich durch Feuerlärm alarmirt. In äußerst kurzer Zeit fanden 2 nebeneinander befindliche Scheunen, die des Branerereisigers R. Pfaffel und die des Schmiedemeisters Feuerbachs, in hellen Flammen und aus dem umgehängten Feuermaße ergoß sich, hoch im Bogen, ein toller Feuerregen, der weithin auf Dächer und Straßen niederfüllte. Nach mehrstündiger, unangenehmer Anstrengung gelang es endlich den Besatzmannschaften Herr des Feuers zu werden und das letzte auf die nächste Umgebung zu beschränken. Ems um 8 Uhr erloschen die Spritze unseres Nachbarns Hofmeisters auf der Brandstätte und leitete wesentliche Dienste. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Erbs-Geschäft wird nach dem genehmigten Geschäftsplan für die hiesige Stadt in der Weise stattfinden, daß am 14., 15., 16., 17., 18. und 20. März, er die ärztliche Untersuchung und Musterung der Militärschlichtigen in den Lokalen des Bürgergartens und am 21. März, er die Lösung auf dem Rathhause ausgeführt werden soll.

Die Militärschlichtigen werden hierdurch aufgefordert, an den in den ihnen in nächster Zeit zugehenden Vorladungen bestimmten Tagen pünktlich zu erscheinen und die Lösungsscheine, soweit dieselben nicht schon abgegeben sind, mit zur Stelle zu bringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen in Musterungstermine verhindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen. Der sich der Befreiung böswillig entzieht, wird als unzuförder Dienstpflichtiger behandelt, wogegen Militärschlichtige, welche zu den Befreiungsterminen nicht pünktlich erscheinen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft werden.

Die Prüfung der auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militärdienst eingereichten Reklamationen findet am 14. März, er, Morgens 9 Uhr im Bürgergarten statt und haben sich hierzu die Eltern dieser Militärschlichtigen pünktlich einzufinden, entgegengelegten Falls zu erwarten steht, daß über die eingereichten Reklamationen nicht entschieden wird.

Schließlich bemerken wir noch, daß Militärschlichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen haben.
Halle, den 17. Februar 1876.

Bekanntmachung.

Bei den in den evangelischen Kirchen der Stadt abgehaltenen Kollekten für die jüdischen Schulen gingen ein:

	im Jahre 1874:	im Jahre 1875:
1) in der Marktkirche	16 M. — S.	20 M. 95 S.
2) in der Ulrichskirche	15 M. 10 S.	17 M. 45 S.
3) in der Moritzkirche	12 M. 85 S.	12 M. 74 S.
4) in der Neumarktkirche	9 M. 85 S.	8 M. 10 S.
5) in der Glauchaer Kirche	22 M. 4 S.	18 M. 85 S.
6) in der Domkirche	41 M. 33 S.	46 M. 60 S.
Zusammen:	117 M. 17 S.	118 M. 69 S.

Der Ertrag dieser Kollekten kommt nicht der Stadtkasse zu Gute, sondern wird zu Prämien für fleißige Kinder der Bürgerschule und der Volksschule verwendet.
Es mehr noch durch die Kirchentollekten eingeht, desto mehr und größere Prämien können verteilt werden.
Halle, den 18. Februar 1876.

Der Magistrat.

Sachbeschädigung.

15 Mark Belohnung.

Am 18. d. Mts. Abends 7 Uhr ist von uneholter Hand die große werthvolle Spiegelscheibe im Verkaufslocal Kleinmiedens 2 mittelst eines Instrumentes oder harten Steines zertrümmert.

Es wird um Anzeigen, die zur Ermittlung des Thäters führen können, ersucht, und obige Belohnung dem zugehöret, durch dessen Angabe dies so gelingt, daß der Schuldige zur Bestrafung gezogen werden kann.
Halle, den 19. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Mädchen mit langjähriger Attesten such: 1. April eine Stelle. Näh. Zins Garten 9.

Ein verheiratheter Gärtner, der zugleich Hausmannsdienste zu versehen hat, findet 3. 1. April Stellung bei G. H. Volkmann, H. Steinstraße 6.

Wir suchen einen gewandten, ordentlichen Menschen als Hausdiener zum baldigen Antritt. **H. Gampke & Co.**

Ein stilles, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen findet zum 1. April eine guten und leichten Dienst und möge sich melden Markt 13, II.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches die Küche versteht und einen Dienst am Rhein zum 1. April annehmen würde, kann sich melden H. Klausstraße 8.

Heute eröffnete in meinem Hause Fleischerstraße Nr. 31 ein

Sarg-Magazin.

Höflichst ersuche Sie, vorkommenden Falles mir Ihre geneigte Berücksichtigung hierin zu gewähren. (W. 9470.)

H. Bergmann, Tischlermeister.

Ein mit guten Attesten versehenes ordentliches Hausmädchen findet angemessenen Dienst. Antritt baldmöglichst, spätestens 1. April. Königsstraße 40c, portierre links.

Ein tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen zum 1. März gesucht. Fleischerstraße 13.

Eine anständige, gebildete Frau von außerhalb sucht Stellung als Wirthschafterin. **H. H.** Offerten unter **L. P.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

2 recht anständige Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, u. 2 gesunde Ammen v. l. wünschen sof. u. 1. März Stellung durch **Fr. Müllner, Kuttelstraße 5.**

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 9 Zimmern mit Garten per 1. April zu beziehen. **Karlstraße 4.**

Große hohe Parterre-Wohnung für 230 M. Dlehen zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 4 St., 2 K. u. Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zum 1. April zu vermieten. **Blücherstr. 2.**

2 St., 2 K., K. und Zub. zu vermieten und Dlehen zu beziehen gr. Ulrichstr. 52. Zum 1. April ist die 2. Etage gr. Ulrichstraße 16 zu vermieten. **Louis Voigt.**

Wohnung am Markt, 64 M., an kinderlose Leute zu verm. Zu erf. **Hallgasse 6, III.**

Karlstraße Nr. 21 und 21a, freundlich vis à vis dem Garten der Neumarkt-Schlingengesellschaft, sind zum 1. April die mit allem Comfort eingerichteten 2. Etagen à 250 M., u. eine Wohnn. zu 120 M. zu verm. Näheres **Harz 22, part.**

Wohnungen von 2, 3 u. 4 St., 3 K. u. Zub. sof. o. später zu beziehen. **Mühlweg 29.** Dorotheenstraße 1a ist eine Wohnung von 2 St., K., K. und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erf. **Niemeyerstraße 6, II.**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör an kinderlose Leute zu vermieten. **Königsstraße 20b.**

1 Stube, 2 K., K. zum 1. April beziehbar. Näheres **H. Schlamm 11, I.** Niemeyerstr. 15 eine Part.-Wohn. v. 2 St., 2 K. u. Zub. sof. oder 1. April zu beziehen. Eine Wohnung zum 1. April zu beziehen **Drumngasse 2.**

1 herrsch. Logis mit Garten, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Steinbof, Grünstraße 2.**

Ein Logis am Markt zu 65 M., 1. bezgl. zu 36 M. zum 1. April zu vermieten. Zu erfagen in der Exped. d. Bl.

Gut möblirte Stube u. Kammer ist sofort oder später zu vermieten. **Indenstraße 26, hohes Parterre.**

Möbl. Wohnung **Bahnhofstr. 13, III.** Möbl. Stube mit Kammer zu vermieten u. 1. März zu beziehen. **gr. Wallstr. 34.**

Möbl. Stube u. Kabinett **Leipzigstraße 44, 1 Tr., bei Hofmann** sofort zu vermieten.

Anst. Schlafstelle m. K. H. **Ulrichstr. 4, pt.** Anst. Schlafstellen **Marzinsgasse 8, pt.** Schlafstelle offen H. **Sandberg 18, part.** Anst. Schlafst. mit K. **Marzinsgasse 6.** Schlafstelle mit Kof. **Großweg 4.**

2 einz. Leute suchen eine kleinere Wohnung. Offerten **G. W. Exped. d. Bl.** niederzul.

Gesucht Laden und Wohnung für ein reines Geschäft in einem lebhaften Stadttheil gleichviel mo. zum 1. April beziehbar. Offerten unter **S. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu 50 M. wird in d. Nähe vom Bahnhofe zum 1. April von zwei einzelnen Leuten gesucht. Offerten unter **S. 25** in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in der Ober-Leipzigerstraße von kinderlosen Leuten per 1. Juli c. gesucht. **Abt. unter B. 10** in der Exped. abzugeben.

Portenmonnaie mit Inhalt gefunden, abzulösen **Königsstraße 20a. Fr. Ritter.**

Ein Hund (Seidenhünd) entlaufen **gr. Ulrichstraße 37.**

Nothfindenes Mantelstück verloren. Gegen Belohnung abg. **gr. Ulrichstraße 13, I.**

Schwarze Hake

entlaufen. Gegen Belohn. abzug. **Geiststr. 8.** C. Anabenmme am Sonn. auf d. Dampf. verl. **Exp. Belohn. abzug. Domgasse 5/6, II.** Den 14. d. Mts. in Müller's Bellevue eine Broche gef. **Abzug. b. Weissenborn, gr. Klausstr.**

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der **Mauer-Verzehr- u. Krankenkasse** zur Nachricht, daß sich unser Herbergelocal von jetzt ab **Unterberg u. Gartengassen-Ecke** befindet. **Der Vorstand.**

Grüne Schnittbohnen empfiehlt
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Hülsenfrüchte, guttend empfiehlt
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Kartoffel-Verkauf.

ff. Speckelartoffeln und ff. Futterkartoffeln
sehr zu verkaufen

Leipzigerstraße 80.
Ein fettes Schwein, von 1 3/4 Ctr. Gewicht
verkauft 24 Kreuzer 24.

Speises u. Futterartoffeln sind zu ver-
kaufen im „grünen Hof.“

Regenschirme.

Mittwoch den 23. d. Mts. verkaufe
Brüderstraße 9, Eingang II. Steinstraße
1 Treppe hoch: Regenschirme in allen
Stoffen zu jedem nur irgend annehm-
baren Gebote. M. Straubel.

Briquettes in Fuyren und einzeln à Ctr.
8 1/2 zu verkaufen Altiengasse 11.

Einen Secretär, 1 Kleiderstranz, 2 Wasch-
tische, 2 Sophas, 2 Tische und 6 Stühle ver-
kauft Parz 25.

Neue f. Bettstellen, 1thür. Kleiderfahr.,
Waschtisch, Hof. Kommoden verkauft billig
Kaulenberg 2.

Ein ganz guter Kleiderstranz, 1 große
Kinderbettstelle mit Spr.-Matratze, drei
Küchentische, 1 Speisestuhl, 1 Nohrstuhl
und viele viele Spielzeuge, als Kauselbän,
Kinderstühle u. s. w., sind umgesehen
schnell und billig zu verkaufen
große Steinstraße 73, II.

Sophas u. Matratzen bei billigen Prei-
sen empfiehlt Hül, Rapp, Geißstraße 58.

Meine **Catarrhbröden**
mildern jede Heiserkeit und jeden
catarrhalischen Husten.

Diese sind in Bouteils à 30 Pf. stets
vorrätig in der Conditorei von

F. David in Halle.
Berlins. Dr. H. Müller.
pract. Arzt u.

Hundewagen, mit u. ohne Hund, u. zweien
die Wahl verkauft Taubengasse 3.

Ein I. Hundewagen mit 1 oder 2 Hunden
zu kaufen gesucht Kerkstraße 10, 2 Tr.

Eine **Baden-Einrichtung** für Material-
waaren passend, wird zu kaufen gesucht. Offert.
sub B. 33 sind in der Exped. niederzuliegen.

Ein **Bedentisch**, 5-6 Fuß lang, wird zu
kaufen gesucht Dadringsgasse 10, Hof, rechts.

Ein geb. **Piano** oder **Pianoforte** wird
zu kaufen gesucht. Abwesen erbeten
Deffauerstraße 3, bei Fischer.

Alle **Fischbeinshirme** kauft Graefeweg 4.

Geir. Kleider, Betten, Wäsche, g. Nachl.
kauft Frau **Hohmann.**

Adr. werden erbeten H. Schlamm 11.

Künstliche Zähne und **Plombiren**
billig u. schmerzlos,
Zahnreinigung besorgt sofort
Dr. **Sachse, Geißstraße 8.**

3000 Thlr. auf 1. Hyp. auszul. Offerten
unter B. 5 in der Exped. d. Bl.

3000 Thlr. auf gute erste Hypoth. gesucht.
5000 Thlr. auf erste Hypoth. gesucht
Berzngasse 4, part.

Buchführung.

In dem kaufm. Unterrichts-Institut von
Louis Raab vier begimnen nächster Tage
neue **Lage- und Abend-Curse** für **Damen**
und **Herren** zur gründl. Erlernung
der einf. u. doppelten **Buchführung**, ver-
bunden mit kaufm. **Rechnen, Correspon-**
denz, Wechsellehre u. s. w. und werden
Meldungen schon jetzt entgegengenommen.

Louis Raab,
Kaufmann und Bücher-Revisor,
gr. Märtterstraße 9, I.

Zahnärztliches.

Schmerzlose Operationen unter Anwen-
dung von **Laegas.**

Dr. **Hollaender, Königsstrasse 7.**

Briefe und Depeschen können mit 2- bis
10fachen **Schnelligkeit** in gewöhnlicher Schrift
(schreibefähig) vermittelst der entsprechenden
Anzahl **Schreiber** durch mein **Neu-Schreib-**
verfahren abgefaßt werden. Dasselbe eignet
sich besonders für **Bestellen, Bureau, Com-**
toirs u. in schmalen Büsten, sowie auch für
Bereine zur vorzüglichen Aufzeichnung münd-
licher **Berichte.** Preis 50 1/2 Einseidung in
Briefmarken. Frei gegen frei.

B. Feich in Halle,
(S. 5430) Steinweg 35.

Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gütigen Kenntniß, daß ich in
dem Hause

gr. Steinstraße 10

ein **Zapfenerie- und Posamentirwaaren-Geschäft**
eröffnet habe.

Achtungsvoll

A. Kern.

Carneval 1876.

Dienstag den 22. Februar, Abends 8 Uhr

Grosser Narren-Abend,

arrangirt von der
Carnevals-Gesellschaft „Kalaner“ aus Leipzig
in **Müller's Belle-vue.**

Näheres die Plakate und Austragezettel.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 22., Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Februar

Gastspiel

von **Mitgliedern des Concertsalons der Centralhalle** in Leipzig.
Auftritt der **Opernjägerin** Fr. **Rhane**, der **Zithervirtuosin** Fr. **Walberg**, der
Gesangsoubrette und **Chorfonette** Fr. **Lehfeld**, des **Cellos** u. **Instrumentalkomikers**
Fr. **Wolf** und **Gebrüder Bellini** als **Violin-Glows.**
Anfang 8 Uhr. Entrée: I. Platz 75 1/2, II. Platz 50 1/2

**Reichhaltige Speise-Karte, nur das Feinste und
Delicateste, bei
J. C. Scharre, „zur Börse“.**
Kulmbacher Bier, neue Sendung, ff! in Flaschen und
kleinen Gebinden hält empfohlen.

Neu eröffnet!

Restaurant zur Sachsenburg, **Ersthaer**
hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll**
F. Jacob.

Zam Schneider empfiehlt sich
Fran **Kirchner,**
Hatz 44, Hof, 1 Treppe.

Ein **Lehrer** — Nähe des **Waisenh.** vor-
sucht auch dieses Jahr wieder 1 oder 2 Kin-
der f. die vorl. Klasse d. Bürgerz. zu über-
Nf. bei Fr. König, Exped. d. Saalezeitg.

Wäschern, Färben u. Woz-
denistiren der **Filz** u. **schwarz**
leidenen Cylinder-Hüte nach
neuester **Fayon** wird aufs feinste
und billigste gearbeitet bei

L. Wedding, Leipzigerstraße 15.

Eine **Witwe** sucht in **Wäschern** u. **Spinnern**
Beschäftigung **Unterplan 4, im Hof, 1 Tr.**

In meinem **Cigarren- und Tabakgeschäft**
ergrös u. en detail findet ein junger Mann
unter günstigen Bedingungen zum 1. April c.
Stellung als **Lehrling.** Offerten erbitte unter
F. B. 27 postlagernd Halle a. S. Haupt-
Postamt.

Lehrlinge

für **Schloßerei** und **Dreserei** finden Unter-
kommen in der **Wäschereifabrik** von
Osw. Kaltwasser & Co., Deltzschersfir.

Einen **tüchtigen Atempner-Gesellen** und
einen **Lehrling** sucht

Emil Karsch, Atempnerci,
II. Klausstraße 5.

Einen **Lehrling** sucht

Wilh. Cammitius, Maler- u. Lackiremfir.,
Königsstraße 25.

Einen **Lehrling** sucht zu **Ostern**

C. Krug, Schuhmachersfir., Brunsdewarte 9.

Einen **Capist** sucht Hof. Hedwigstr. 11, II.

Ein **Kellnerbursche** gesucht
Leipzigerstraße 81.

Ein **ordentlicher Laufbursche**, nicht über
16 Jahr alt, wird bei freier Wohnung und
loft gesucht. Wo? sagen (S. 5432)

Haasenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Gebiete **Strohputz-Mäherinnen** und junge
Mädchen, welche das **Strohputzen** erlernen
wollen, sucht
Inguat Berger.

Gesucht.
Ein **verheirateter zuverlässiger Kutsher**
mit **guten Atesen** findet sofort bei 5 Thaler
Wochenlohn und freier Wohnung dauernde
Stellung. **Dampf-Woll-Wäscherei.**
Ein **Kellnerbursche** ges. **Kathausgasse 13.**

Röschinnen, Haus-, Küchen- u. Kinder-
mädchen mit langjährigem guten Atesen suchen
1. März und 1. April Stellen durch
Frau **Herrmann, Erdel 19 am Markt.**

Eine **Röschin** für eine **einzeln Dame** erh.
1. April Stelle. **Tüchtige Mädchen** für **Küche**
und **Hausarbeit** suchen Stellen durch
Frau **Scholle, Schmerstraße 39.**

Röschinnen

zum 1. April c. hoh. Lohn gesucht. **Nicht**
nette Mädchen empfiehlt **geehrten Herr-**
schaften zum 1. April. Ein **alt. Mädchen**
oder **Frau** für ein **Kind** den Tag über gesucht d.

Emma Lerche,
Halle a. S., gr. Klausstr. 28.

Mädchen, auf **Confectionsarbeiten** geübt, wer-
den **angenehm**
Liebenauerstraße 9.

Ein **zuverlässiges Hausmädchen**, das auch
mit **Kindern** umzugehen versteht, wird zum
1. April gesucht
Taubengasse 17a, II.

Ein **ehrliches, arbeitsames, gut**
empfohlenes Mädchen von außer-
halb wird zum 1. April in **Dienst** gesucht
Leipzigerfir. 79, **M. Wehr.**

Ein **ordentliches Mädchen** zur **Aufwartung**
gesucht. Zu **erfragen** in der **Exped. d. Bl.**

Aufwartung gesucht **Rathswerder 4, I.**

Eine **tücht. Röschin** mit **guten Ates.** sucht 3.

1. März und 1. April Stellen durch
Frau **Kay, Brunnengasse 11.**

Zur **Unterstütz.** der **Hausfrau**
wünschen **einige gebild., im Kochen**
erfahrene junge Mädchen bei **bescheid. Anspr.**
Stellen; **Röschinnen, Stuben- u. Küchennä-**
den finden in **Halle** u. **auswärts** Stellen d.
Frau **Debarade, gr. Schlamm 10.**

Ein **anf. Mädchen** v. **ausw.** sucht **St.** als
Kindermädchen sof. o. sp. **Näh. Manerz. 12.**

Ein **anf. Mädchen** aus **Thüringen** sucht 3.

1. April **St.** als **Haus- u. Kindm.** **Parz 25, III.**

Ein **anf. Mädchen** von **außerhalb** sucht eine
Stelle als **Hausmädchen** möglichst zum 1. Apr.
Zu **erfragen**
Wilhelmsstraße 8b, beim Hausmann.

Gebilde Ammen, welche 9, 5, 4, 3
u. 2 Wochen **gefüllt** haben, suchen sofort
Stellen durch
Frau **Binneweiß.**

Für **feine Herrschaften** in **Halle, Berr-**
lin, Leipzig, Hannover u. vom 1. April
anfängliche **Mädchen**, welche im **Kocher** erf.
sind, **gesucht**, auch **mehrere Stuben-, Haus-**
u. Küchennäden erh. an **Nittergütern**
Stellen bei **hohem Gehalt** durch
Frau **Binneweiß, gr. Märtterstraße 18.**

Vu **lounr' ich** auch **hald.** **Albert Sussa.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 23. Februar 1876.

14. Vorstellung im 3. Abonnement.

Zum dritten und letzten Male:

In der **Heimath** ist es schön,
oder: **Deutsch und Französisch.**

Original-Schauspiel mit **Gesang** in 5 **Acten-**
lungen von **Charlotte Birch-Peiffer.**

Zu **Vorbereitung:**
Der Besuch im Carcer
von **E. Eckstein.**

Hôtel zur Tulpe.

Heute **Mittwoch** den 23. Februar

Grosses Extra-Concert
vom **Musikdirector Fr. Menzel.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 R.-Pfg.

Auf **vielfachen Wunsch** „Ein **Leipziger** **Stier-**
messiungstag,“ **Potpouri** von **Menzel.**

Goldener Löwe

empfind und **empfeilt** neue **Sendung**
Riebeck'sches Bockbier.

[H. 5442] **G. Jentzsch.**

Café David.

Heute **Mittwoch**

Schlachtfest.

H. Keller.

Saft's Restauration.

Mittwoch **frisch** **Speckfischen.**

Brekler's Berg.

Mittwoch **Abonnementsträngen.**

Diemitz.

Rauchfuss's Etablissement.

Mittwoch **Gesellschaftstag, frische Pflanzen-**
tugen. **C. Schraplan jun.**

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom **Grabe** meines unver-
gesslichen **Sohnes** jagen wir **unsern innigsten**
Dank für die **viele Beweise** unserer **Theil-**
nahme, auch **allen denen**, welche den **Sarg** des
Theren so **reichlich mit** **Stränzen** schmückten.
Karl Strang und **Frau.**

Dank.

Allen **denen**, welche **unsern theuern**, unver-
gesslichen **Vater, Großvater** und **Schwiegervater**
Christian Gottlob Schar, **Kanzleirath**
und **Leutnant a. D.**, bei **seinem Tode** und
Begräbnisse durch **so viele Beweise** liebevoller
Theilnahme gelehrt und **dadurch** auch **uns**
reihen Trost gegeben haben, jagen wir **unsern**
innigsten Dank.

Halle, den 22. Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Heute **früh** um 7 Uhr **stark** nach **langen**
Kranklagen unsere **liebe Frau** und **Mutter**
Hosine Keller geb. **Ernst.**

Die Hinterbliebenen.

Hiermit die **traurige** **Nachricht**, daß **gestern**
Abend 8 Uhr meine **gute Frau**, unsere **Mutter**,
Schwiegermutter, Schwester und **Schwägerin**
Auguste geb. **Wienberg** nach **langen**
längeren **Leiden** im **noch nicht vollendeten**
39. Lebensjahre **ruhig** **entschlafen** ist.

Zum **Namen** der **Hinterbliebenen**
der **trauernde Gatte** **Wd. Stande**
noch 2 unwillkürliche Kinder.
Halle, den 22. Februar 1876.

Todes-Anzeige.
Gestern **Morgen** **10 Uhr** **entritt** uns **der**
Tod **unsern innigst** **geliebten** **Louis** **im** **hald**
vollendeten **4. Lebensjahre.** Dies **allen** **Frem-**
den und **Bekanntem** zur **Nachricht.**
Louis Berger und **Frau.**

Für die **Redaction** **verantwortlich** **D. Bertram.** — **Druck** **der** **Buchdruckerei** **des** **Waisenhause.**